

Elbinger Volksstimme

Organ der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei
für Elbing und Umgegend

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Elbing, Spieringstr. 21. Fernruf 1071.
Bankkonto: Deutsche Bank, Elbing.

Anzeigenannahme für die nächste
Nummer bis spätestens 11 Uhr vorm.
Größere Anzeigen am Tage vorher.

Nr. 33

Sonnabend, den 29. November 1919

1. Jahrgang

Was der Tag bringt

Ebert-Ersatz. Der Bodenreformer D a m a s c h e und der Generalfeldmarschall Hindenburg sind schon als geeigneter Ersatz genannt worden. Herr v. Gerlach hat in seiner Welt am Montag den Pazifisten Prof. Fr. W. Foerster vorgeschlagen und nun kommt noch ein leidhaftiger Prinz zum Vorschein. Wie die Post erfährt, soll in weiten Kreisen die Absicht bestehen, eine Kandidatur des ehemaligen Kronprinzen Rupprecht von Bayern zur Reichspräsidentenschaft in Erwägung zu ziehen. Leider besteht eine kleine Schwierigkeit: Unter denen, deren Auslieferung Frankreich verlangt, soll sich auch Rupprecht v. Wittelsbach befinden. Er wird des Mordes und der Anstiftung zum Mord beschuldigt.

Deutsche Hilfe für Wien. Das Reichskabinett hat der Botschaft in Wien beschlossen. Für Dezember sollen von jeder Brotkarte in Deutschland 50 Gramm weniger ausgegeben werden und die gesamte Ersparnis (es kommen rund 40 Millionen Nichtkornbrotbrotkarten in Betracht) von 2 Millionen Kilogramm in der Woche soll den Wienern zur Verfügung gestellt werden. Sämtliche Parteien der Nationalversammlung haben ihre Zustimmung erteilt mit Ausnahme der Unabhängigen, die zwar auch ein solches Mehrlquantum zur Verfügung stellen, aber keine Abzüge von der Brotkarte zulassen wollen.

Die ersten Auslieferungslisten. Eine Genfer Depesche besagt: Der Oberste Alliiertenrat beschloß, im Laufe der nächsten Woche die ersten Auslieferungslisten Deutschland zu überreichen. In erster Linie werden deutsche Militärpersonen angefordert, die nachweislich während des Krieges Verbrechen an der Zivilbevölkerung in Belgien und Frankreich sowie Plünderungen in den besetzten Kriegsgebieten verübten. Es handelt sich um rund 200 deutsche Offiziere.

Ueber den eigentlichen Grund der plötzlichen Abreise des deutschen Verhandlungsführers in Versailles, des Herrn v. Simson, wird jetzt erst Näheres bekannt. Es wird berichtet, daß die Weigerung Simsons, das ihm von Paris vorgelegte Protokoll zu unterzeichnen, vornehmlich daher rühre, daß Deutschland sich durch die Unterschrift verpflichten soll, die in diesem Protokoll enthaltene Liste der Auslieferenden anzuerkennen, auf der neben anderen prominenten Persönlichkeiten die Herren Hindenburg und Ludendorff stehen.

„Mit dem Kolben in die Presse!“ Ein Augenzeuge des niederträchtigen Verbrechens des ehemaligen Oberleutnants und jetzigen Assessors Hiller an dem Berliner Soldaten Helmhake schreibt der Frankfurter Volksstimme: „Die Schandtat ereignete sich in der 12. Kompanie des Garde-Füsilier-Regiments. Der Sergeant, der in dem Artikel erwähnt wurde und von dem es hieß, sein Name sei noch nicht festgestellt, heißt Frank. Als Helmhake an den Baum gebunden wurde, wurde dem Posten von dem Sergeanten gesagt: „Wenn der sich nochmal müßt, müssen Sie ihm mit dem Kolben in die Presse schlagen!“ Unter Jammern sagte Helmhake: „Wenn das so weiter geht, habe ich noch eine Kugel für mich im Lauf.“ Diese Versicherung bezog der Sergeant auf sich und schlug ihm mit der Faust ins Gesicht. Darauf wurde Helmhake unter Schlägen in das Loch geworfen, das als Arrestzelle diente. Hier brach der Unglückliche sofort zusammen. Auch ich habe vor dem erwähnten Loch Posten gestanden und habe Helmhake etwas zugestekt. Außer ihm befand sich noch ein Arrestant mit Namen Kaiser darinnen. Wir betamen damals ein Essen, das früher heute kein Hund frisst; aber es war immerhin etwas. Helmhake dagegen bekam überhaupt nichts als Schnee, und das für einen sterbenden Menschen, dem die Beine erfroren waren und der stark an Durchfall litt. Nach einigen Tagen wurde er auf Befehl des Oberleutnants Hiller auf die Batterie geführt. Der Sanitätsgefreite (1) half hinten mit der Faust und den Füßen nach. Helmhake wurde dann erneut in das erwähnte Loch gebracht und starb die folgende Nacht. Der Arzt wurde nicht hinzugezogen, obgleich er in unserm Kompanieabchnitt lag.“

Ein Protest der Humanität. Die Humanität protestiert in einem längeren Artikel gegen die Zurückhaltung der deutschen Kriegsgefangenen wegen Nichtausführung einiger Waffenstillstandsbedingungen durch Deutschland. Sie fährt an, daß auch England und Belgien durch diese Nichtausführung geschädigt worden seien, trotzdem aber nicht zu dem Zwangsmittel der Festhaltung der Kriegsgefangenen gezwungen hätten.

Das Blatt verurteilt das Verhalten der französischen Regierung scharf und bezeichnet es als wenig menschlich. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands würden durch die Nichtzurückführung der Kriegsgefangenen nur vergrößert, und es sei vollkommen unverständlich, warum Frankreich die Agitation der Alldeutschen auf diese Weise zu fördern trachte und der an und für sich schwachen deutschen Regierung nur die Wahl zwischen Bolschewismus und Wiederherstellung der Monarchie lasse.

Auflösung der Reichsbekleidungsstelle. Amtlich wird bekanntgegeben: Nachdem die Durchführung des Textil-Notstandsversorgung auf die selbständige Textil-Notstandsversorgung G. m. b. H. unter Aufsicht des Kommissars des Reichswirtschaftsministeriums für Textil-Notstandsversorgung übergegangen ist, soll die Reichsbekleidungsstelle als solche mit dem 30. November 1919 aufgelöst werden.

In Berlin kostet jetzt der billigste Herrenanzug 1200 Mark. So weit haben wir es unter dem Regiment der Reichsbekleidungsstelle gebracht.

Ein Ende in Schmach. Die baltischen Räuberbanden haben es glücklich so weit gebracht, daß zwischen Deutschland und Kurland der Kriegszustand herrscht. Wie verlautet, liegen zahlreiche Züge mit Flüchtlingen auf der Strecke in Litauen und Kurland. Außerdem drängen dichte Scharen von Letten und Balten zu Wagen und zu Fuß der Grenze zu, vorwärts getrieben von der Furcht vor den Letten. Auf dem Gute Rapeden wurde der Besitzer Baron M a n t e u f f e l, ein bekannter Reaktionär, ermordet. Viele andere Güter sind in Brand gesteckt worden.

Mehrheitssozialistische Millionenschieber

In Lerkna ist ein Weltskandal in der Aufdeckung begriffen, der den berühmten Schwindeleien der Pariser Madame Humbert mehr als ebenbürtig an der Seite steht und in den rechtssozialistische Führer ersten Ranges verwickelt sind. Die Sache wird sehr viel Staub aufwirbeln und vielleicht für den altersschwachen Rechtssozialismus direkt zum Leichenstein werden. Nachstehend in gebräuchlicher Form die bisher bekannt gewordenen Tatsachen:

Die Berliner B. S.-Korrespondenz veröffentlicht folgende Mitteilungen:

„Innerhalb der sozialdemokratischen Partei sind zur Zeit einflussreiche Persönlichkeiten bemüht, einen der größten Skandale aufzudecken, die die Revolution bisher aufzuweisen hatte. Diese Angelegenheit dürfte um so größere Bedeutung haben, als bekannte Führer der S. P. D. schwer kompromittiert werden. Innerhalb der sozialdemokratischen Partei haben am 7. September und am 27. September dieses Jahres bereits Konferenzen stattgefunden, die sich mit dem vorliegenden Material beschäftigten. In diesen Besprechungen nahmen bekannte Führer, wie Brunner, Cohen, Davidsohn, R. Fischer, Friedrich Stampfer, Faahs, Kagenstein und andere, teil, die sich mit der Frage zu beschäftigen hatten, was gegen die am schwersten belasteten Persönlichkeiten zu tun sei.“

Inzwischen sind jedoch Verhältnisse eingetreten, die das Eingreifen der sozialdemokratischen Partei kaum mehr notwendig erscheinen lassen, da die Hauptangehuldigten ein gerichtliches Verfahren gegen einen ihrer früheren Angestellten eingeleitet haben, das allein schon genügen dürfte, Licht in gewisse dunkle Vorgänge des letzten Kriegsjahres und der russischen Revolutionstage bis zum März 1919 zu bringen. Das vorliegende, sehr umfangreiche Material ist sowohl maßgebenden Führern der U. S. P. D. wie der rechtsstehenden Parteien unterbreitet worden.

Es handelt sich hauptsächlich um die Machenschaften der in weitesten Kreisen der Regierung, als auch der Handelswelt bekannten Gebrüder Sklarz denen vorgeworfen wird, daß sie während des Krieges als Spitzel des deutschen Nachrichtendienstes gearbeitet und mit Hilfe eines bekannten sozialdemokratischen Führers, der in Dänemark als „Professor P.“ auftrat, eine Kohlenhandelsgesellschaft, die „Kjobenjavens Befragtnings- og Transport Compagnie“ gründeten, die angeblich den dänischen Arbeitern Kohle lieferte, um Lebensmittel einzutauschen und die „nebenbei ihren Gründern 250 000 Mark monatlich abwarf.“ Weiter wird den Herren Sklarz ein höchst merkwürdiges Geschäft vorgeworfen, bei dem, nach Prüfung der vorliegenden Urkunden, amtliche Ausweise der Reichszentrale schwer mißbraucht und dienstliche Behörden zu Privatwzwecken ausgenutzt worden sind. Der Hauptgeschäftsmann, Georg Sklarz, hat zusammen mit dem bekannten Dr. H e l p h a n d - P a r v u s in Berlin den Verlag der „Globe“ begründet. Dieser Verlag stellte nun mit Bewilligung der Regierung 650 000 „antibolschewistische“ Kalender her, die nach Rußland gehen sollten. Die Herstellung des Kalenders betrug pro Stück 65 Pfg., der Verkaufspreis 2,50 Mark. Da keine Möglichkeit bestand, die Kalender nach Rußland zu bringen, gingen schließlich diese Kalender als Militärgut mit den Ausweisen des Reichswirtschaftsministeriums nach Rußland. Die Militärbehörde in Rowno entdeckte dann den Schwindel und es wurde bei dieser Gelegenheit auch festgestellt, daß die „antibolschewistischen“ Kalender ausgerechnet an den Schwager des Bolschewistenführers Bogites ausgeliefert werden sollten.

Weiter wird den Herren Sklarz vorgeworfen, daß sie zu Beginn der Revolution eine W a c h - und Schließgesellschaft gründeten, deren Geschäftsführer ein Schwiegersohn eines der bekanntesten Führer der Mehrheitssozialisten ist, die vom Polizeipräsidenten Eichhorn mit Waffen beliefert wurde und die später vertrachtete. Herr Eichhorn erhielt für diese Lebenswirdigkeit Weihnachtsgeschenke für sich und seine Frau, über die das Ehepaar Eichhorn mit überschweblichem Dank in Briefen quittierte. Dieses Defizit soll am Sklarz später vom Reich zurückergütet worden sein. Weiterhin wird Sklarz der Vorwurf gemacht, daß er bei der Finanzierung des „Regiments Reichstag“, dessen Verpflegung er vollständig lieferte, sich der größten Verfehlungen schuldig gemacht hat. Auch hier wird ihm zur Last gelegt, Riesensummen zweimal taffiert zu haben und es wird den zuständigen Instanzen in der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie Zahlungsanweisungen gegeben hätten, ohne die vorhandenen Belege sorgfältig zu prüfen. Schließlich werden sich die Gerichte bei den kommenden Verhandlungen gegen den oben erwähnten Angestellten, einen Herrn S., mit seinem größten Geschäft, der Gründung einer Markentenderei, beschäftigen, für deren Verforgung ihm 20 Millionen Mark bei der Reichsbank angewiesen sein sollen. Es wird S. hier der Vorwurf gemacht, daß er 25 Prozent an den im Anstand aufgekauften Waren verdient habe und daß seine Rechnungslegung so unklar wie möglich gewesen sei. S. wird schließlich auch der Vorwurf gemacht, daß er, dem von seinen Angestellten Jahresgewinne von über 20 Millionen Mark nachgesagt werden, keine Steuern bezahle, sondern der Steuerbehörde erkläre, daß sein fester Wohnsitz

sich in Kopenhagen befindet, während er in Berlin nur geschäftlich tätig sei.

Einer der Angestellten des Herrn Sklarz, der nicht nur um die finanziellen Transaktionen, sondern auch um gewisse andere Dinge gewußt zu haben scheint, entfloß vor nicht allzu langer Zeit unter Mitnahme von 1 200 000 Mark. Dieser Mann hat das Geld in Deutschland an verschiedenen Punkten hinterlegt, und erklärt, daß er diese Summe nur an die Reichskasse zurückstatten werde, sobald die schwebenden Affären der Brüder Sklarz geklärt seien. Herr Sklarz hat den Defraudanten in Holland verhaften lassen und ist, mit den nötigen Ausweisen versehen, dann selbst nach Holland gefahren, wo er die Papiere seines ehemaligen Angestellten, die bei Gericht deponiert waren, einseh. Obwohl die holländischen Behörden bereits einmal versucht haben, von den deutschen Gerichtsbehörden den Auslieferungsantrag für den Defraudanten mit begründeten Unterlagen zu erhalten, ist dies nicht geschehen. Herr Sklarz hat vielmehr der Familie des ehemaligen Angestellten angeboten, den jungen Mann außer Berufung zu setzen, wenn er in den Wiederbesitz gewisser Dokumente gelangen könnte. Dieses Angebot ist jedoch zurückgewiesen worden, da vor allen Dingen der Sachverhalt all dieser Geschäfte, die im gewöhnlichen Leben mit „Schiebung“ bezeichnet werden, an Gerichtsstelle klargelegt werden sollen.“

Der Vorwärts

Bemerkte zu diesen Enthüllungen, daß vieles darin falsch und einseitig dargestellt sei. Er bekräftigt jedoch, daß sich bereits verschiedene Konferenzen der S. P. D., an denen hervorragende Parteimitglieder teilgenommen haben, damit befähigt hätten. Doch hätten die betreffenden Konferenzen aus dem ihnen vorgelegten Material eine Belastung angesehener Parteiführer nicht feststellen können.

Genosse Eichhorn

schickt der Berliner Freiheit folgende Erklärung:
Das Berliner Tageblatt nennt auch meinen Namen im Zusammenhang mit Mitteilungen über einen Herrn Georg Sklarz und seinen Bruder. Danach soll „der Polizeipräsident Eichhorn eine W a c h - und Schließgesellschaft, die die Herren Sklarz zu Beginn der Revolution gegründet hätten, mit Waffen beliefert und für seine „Liebenswürdigkeit“ Weihnachtsgeschenke für sich und seine Frau erhalten haben.“

Hierzu erkläre ich: 1. Die Herren Sklarz haben während meiner Tätigkeit als Polizeipräsident keine Genehmigung zur Errichtung einer W a c h - und Schließgesellschaft erhalten; 2. sie haben von mir, und während meiner Tätigkeit als Polizeipräsident auch vom Polizeipräsidenten, niemals Waffen erhalten; 3. weder meine Frau noch ich haben von den Herren Sklarz Geschenke begehrt oder angenommen.

Herr Sklarz erbot sich kurz vor Weihnachten 1918 gelegentlich einer Reise nach Dänemark einen Einkauf für uns zu besorgen. Er hat das getan und wir haben ihm dafür gedankt, als wir ihn um Uebersendung der Rechnung ersuchten.

Emil Eichhorn.

Parvus, Sklarz und Co.

Das nachfolgende verdient besondere Beachtung. Es stammt von Herrn A. Baumeister, dem literarischen Laufburschen Karl Legiens und Philipp Scheidemanns. Baumeister war längere Zeit Herausgeber der berühmten Internationalen Korrespondenz und mehrjähriger Geschäftsführer von Parvus-Helphand. In dieser Eigenschaft hat er Anzeichnungen, gemacht, die er nun mit seinen früheren Freunden anscheinend vertracht, der Öffentlichkeit unterbreitet. Aus diesen Aufzeichnungen gibt die B. S. Korrespondenz einiges wieder:

„Dr. Helphand (Parvus) war besonders in den neunziger Jahren in der deutschen Arbeiterbewegung sehr bekannt und angesehen. Er gründete damals in München einen Verlag zur Verwertung der Rechte russischer Autoren.“ Bei Ausbruch der russischen Revolution ging Parvus nach Rußland, später nach der Türkei, wo er lange schriftstellerisch tätig war. Anfang 1915 kam Parvus nach Berlin zurück und es verbreitete sich das Gerücht, daß er der türkischen Regierung große Dienste erwiesen habe. In München erschien dann zuerst die Globe, an der Konrad Haenisch als Redakteur arbeitete. Parvus gab riesige Zuschüsse für die Globe, denn im Jahre 1918 schloß der Verlag mit einem Defizit von 1 400 000 Mark ab. Die Gerüchte über den Reichtum Parvus nahmen damals in der Partei die sonderbarsten Formen an. Ueberascht war ich, Scheidemann wiederholt bei Parvus im Kaiserhof oder bei Sklarz in der Regentenstraße zu treffen. Mehrfach hatte ich dabei den Eindruck, daß ich gerade zu einer Zeit hinbestellt worden war, wo ich Scheidemann, der durchaus nicht angenehm berührt schien, dort sehen und hören sollte. Später fand ich in Sklarz Arbeitszimmer ein Bild Scheidemanns mit seiner eigenhändigen Widmung, die etwa lautete: „Meinem lieben Freunde Georg Sklarz — Philipp Scheidemann.“ Als ich das Bild sah, bat ich Sklarz sofort, dasselbe mit der Widmung photographieren zu dürfen,

da es mir behilflich sein könne, die Widerstände der Partei-funktionäre gegen den Verlag zu überwinden.

Die Situation im Verlag wurde finanziell schließlich bedrohlich. Da teilte uns Parvus mit, daß der Verlag auf gesunde finanzielle Grundlage gestellt werden solle, und daß Georg Klarz Mitinhaber geworden sei. In Kopenhagen hatte Parvus um die gleiche Zeit ein „Institut zur Erforschung der sozialen Folgen des Krieges“ geschaffen, das ihn jährlich etwa 50 000 Kronen Zuschuß kostete. Er hatte darin eine Anzahl Russen und auch einen Deutschen angestellt. Das Institut knüpfte literarische Beziehungen zu allen Ländern an. Es ist von Segnern Dr. Hefphands viel behauptet worden, daß er dieses Institut nur als Mantel einer Spionagezentrale geschaffen habe. In Wirklichkeit wurden Kohlegeschäfte gemacht, die einen Reingewinn von 250 000 Mark abwarfen. Parvus und Klarz hatten ein Abkommen mit einer militärisch hohen Stelle in Deutschland, das ihnen die Möglichkeit gab, von der Militärverwaltung aus-rangierte Autos zu kaufen. Die Autos wurden nach Däne-mark geschafft, dort in einer von Klarz und Parvus ge-kauften Maschinenfabrik wieder hergestellt und weiterverkauft. Klarz selbst ließ mir gegenüber die Bemerkung fallen, daß dies ein glänzendes Geschäft sei, weil die verkaufende Stelle in Deutschland Messingteile, Reifen usw. an den Autos lasse, die durch Ersatzmittel ausgetauscht würden und im Ausland so viel brächten, daß die Anschaffungskosten gedeckt würden.

Im Frühjahr 1918 tauchte das Projekt auf, einen russi-schen Buch- und Abreißkalender herzustellen, der die ersten Schritte zur späteren Wiederaufnahme des Handelsverkehrs zwischen beiden Ländern vorbereiten sollte. Von diesem Abreißkalender wurden rund 650 000 Stück zum Preise von 65 Pfennig hergestellt. Für den Buchkalender wurden große Vorbereitungen getroffen. Er sollte Beiträge erster Autoren und Inserate enthalten. Die Seite Inserate sollte 10 000 Mark kosten. Es wurden nun Verhandlungen mit der Del- und Fetzstelle angeknüpft, da man der Ansicht war, daß diese Reichsstelle an den russischen Delfrüchten besonderes Interesse habe und es wurde ihr nahegelegt, ihre Artikel im redaktionellen Teil gegen Bezahlung von 40 000 Mark pro Seite aufzugeben. Es kam ein Auftrag von rund einer Viertel Million Mark zustande. Für den Herrn aus der Del- und Fetzstelle, der den Artikel lieferte, wurde ein Honorar von zirka 10 000 Mark angewiesen; für den Herrn, der den Auftrag vermittelte, ließ sich Parvus von mir 18 000 Mark Provision ausbändigen. Der Buchkalender ist nie fertig geworden, auch der Artikel der Del- und Fetzstelle natürlich nicht erschienen. Dagegen hat die Del- und Fetzstelle einen Teil der Auftragssumme bezahlt.

Roske speist bei Herrn Klarz

Der Leipziger Volkszeitung wird zu dem Fall Klarz gemeldet: Klarz, der für die Steuerbehörde in Berlin nicht anständig war, führte in einer sehr vornehmen Wohnung in der Regentenstraße ein großes Haus. Seine Gastfreundschaft war glänzend, so sehr, daß verschiedene Herren Minister sogar in seiner Abwesenheit sich sehr gut unterhalten konnten. Es sind schriftliche Beweise dafür vorhanden, daß Herr v. Gilsa, der persönliche Adjutant Roskes, in der Wohnung von Klarz in dessen Abwesenheit seine Karte schickte mit der Bemerkung: Heute zwei Kuverts, heute drei Kuverts usw. Dann erschien Herr Roske mit dem Herrn v. Gilsa und dessen Frau oder anderer Begleitung und setzten sich an die Klarzische Tafel.

Scheidemanns Perle!

Auch Herr Scheidemann ist sehr bekannt mit Herrn Klarz. Seine Geschäfte, die er inkognito im Ausland führte, bedürfen noch sehr der Aufklärung. Die Bekanntschaft mit Herrn Klarz war so eng, daß er in die Krawatte eine sehr kostbare Perle steckte, ein Freundschaftsgeschenk von Herrn Klarz. Herr Scheidemann hat es sehr angenehm empfunden, daß er bei seinem Aufenthalt in der Schweiz im Automobil des Herrn Klarz mit Parvus herumreisen konnte.

Soweit, was bisher über diesen Sumpf bekannt geworden ist. Wir werden die Leser über die weitere Entwicklung unterrichten. Schlussfolgerungen zu ziehen, sei einstweilen jedem selber überlassen.

In und um Elbing

Stadtverordnetenwahl

Zur Erleichterung des Wahlgeschäfts sind den Wählern Benachrichtigungszettel über die Eintragung in die Wähler-listen zugestellt. Sollte jemand nicht in den Besitz dieser Zettel gelangt sein, so ist dies auf die Ausübung des Wahl-rechts ohne Bedeutung, wenn der Wähler in die Wählerlisten eingetragen ist. Die Wähler können nur in den mitgeteilten Wahllokalen ihr Stimmrecht ausüben. Nochmals sei darauf hingewiesen, daß die Wohnung, die am 20. Oktober d. Js. auf den gelben Markenausweisarten des Ernährungsamtes verzeichnet war, maßgebend ist. Jetzt noch Nachrichten in den Wählerlisten zu machen ist — entgegen den Bestimmungen bei den Wahlen zur National- und Landesversammlung — unzulässig. Auch an dieser Stelle wird ersucht, darauf hin-zuwirken, daß Familienmitglieder und Bewohner eines Hauses zusammen zur Wahl erscheinen. Das Wahlbüro — Rathaus Zimmer 27 — wird Sonntag geöffnet sein und ist unter Fern-sprech-Nr. 71 zu erreichen.

Herr Oberbürgermeister, was sagen Sie dazu?

Ein Leser schreibt der Volksstimme:
Die Stadt verkauft Holz und Torf an der Aläranlage. Der Zufahrtsweg zu diesem Plage ist in einem jammervollen Zustand. Bis an die Knie versinkt man im Dreck. Wo zwei Pferde einen Meter Holz nicht herauschleppen, müssen arme Arbeiterfrauen, mit mangelhaftem Schuhzeug bekleidet, schwere Lasten Holz mit dem Handwagen durchfahren. Ein Leichtes wäre es gewesen, vor Eintritt der nassen Jahreszeit, den Weg mit den Schlacken der Gasanstalt auszubessern. Die Stadt zahlt anscheinend lieber Arbeitslosenunterstützung als Arbeit zu beschaffen. Vor zwei Jahren wurde die Bismarckstraße mit schwedischen Kopfsteinen gepflastert. Vor ein paar Tagen wurde sie wieder ausgebessert. Die Antos der Besitzenden müssen eine glatte Fahrt haben. Arbeiter, wenn ihr wollt, daß diese elenden Zustände nicht verewigt werden, so wählt am 30. November die Liste Baude-Röhler. Nur die Männer dieser Liste werden dafür sorgen, daß endlich ein anderer Geist in die Stadtverwaltung einzieht.

Genossen, wir rufen euch!

Am morgigen Sonntag findet die Wahl statt. Jene Wahl, die bestimmt ist, das verrottete städtische Dreiklassen-parlament durch eine wirkliche Vertretung der Elbinger Bevölkerung zu ersetzen. Da brauchen wir den letzten Proletarier. Die Feinde der Arbeiterschaft sind täglich und stündlich am Werk gewesen, die Vertreterin der armen Leute, die unabhängige Sozialdemokratie, niederzuringen. Wir können dem nicht untätig zusehen, Genossen. Und darum ruft euch die Partei zur Arbeit. Zur Wahlarbeit für einen Tag! Wer ist so wenig so Sozialdemokrat, daß er den nicht freudig für die Befreiung seiner Klasse opfern wollte? Einige Stunden Arbeit, das ist alles. Ist es für den Arbeiter so schwer, zum Arbeiter zu gehen und ihm zu sagen, daß wir alle an einem Strang ziehen müssen? Daß jeder Wahlzettel gebraucht wird, daß niemand zage zu Hause sitzen und zur Schuld der Herren eigene Schuld fügen darf? Daß der, der abseits am Wege steht, ein Teilchen von jenem großen Bleiklotz ist, der den Fortschritt unserer Klasse hemmt? Es ist unser eigen Fleisch und Blut, zu dem ihr morgen gehen sollt und da wird die Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse sich nicht verleugnen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben, wenn die Werbearbeit freudig und gern geleistet wird. Wenn wenige bei der Parteiarbeit sind, mag den einen oder andern wohl Kleinmut beschleichen. Morgen aber nimmt jeder das Gefühl mit, daß zu gleicher Zeit mit ihm hunderte anderer Genossen für die Sache der Unabhängigen Sozialdemokratie tätig sind. Das gibt Zuversicht und Ausdauer. Unter den Augen der ganzen unabhängigen Partei, die morgen in Leipzig zusamen-tritt, wollen wir Elbinger uns schlagen und der hereinbrechende Abend soll uns als stärkste, als maßgebende Partei in Elbing finden. Treu unseren alten Grundsätzen gehen wir in den Kampf für uns und unsere Zukunft. Nieder die bürgerlichen Listen! Nieder auch die Liste der Scheinsozialisten! Nur einen Glutgedanken kennen wir morgen:

Liste Baude-Röhler!

Wahlversammlung der Nationalliberalen

In einer von der Deutschen Volkspartei nach dem Gewerbehause einberufenen Versammlung sprach Herr Generalsekretär Schütz über die Gemeindepolitik der Deutschen Volkspartei. Die Versammlung war zum größten Teil aus Arbeiterkreisen besucht. Einleitend meinte der Redner, die Deutsche Volkspartei sei die Partei der Zukunft, das beweise schon der starke Besuch der Versammlung. Redner führt weiter aus, daß nur durch die Wiebergesundung unseres Volkslebens eine gesunde Gemeindepolitik getrieben werden kann. Er glaubt das zu erreichen erstens durch eine großzügige Siedlungs- und Wohnungspolitik. Ferner durch Ausbau der internationalen Beziehungen mit Amerika, Rußland, England. Seine Neußerung, Ludendorff wäre der erste gewesen, der eine großzügige Wohnungspolitik während des Krieges gefordert hätte, machte allgemeine Heiterkeit. Weiterhin verlangt er einen Ausbau der öffentlichen Gesundheitspflege und eine Schulreform in dem Sinne, daß der Klassenunterschied auch weiterhin gewahrt bliebe. Weiter stellte der Redner die Behauptung auf, daß Arbeitslose selbst für einen Tageslohn von 24 Mark keine Arbeit annehmen wollten.

Seine Ausführungen fanden den lebhaftesten Widerspruch der Versammlungsteilnehmer, die den Redner wieder-holt zur Sache riefen. Ganz besonders bezeichnend für seine Ueberhebung war die Neußerung, die Arbeiter hätten an-scheinend nur die Schule für Minderbegabte besucht. Genosse

Grunwald zerpflückte die Ausführungen des Herrn Schütz. Er stellte die Forderung auf, daß die Gemeinde neue Ein-nahmequellen finden müsse, um aus dieser ungünstigen Lage herauszukommen. Genosse Müller warf die Frage auf, was denn die bisherige Mehrheit, besonders für die armen Be-völkerungsschichten, getan haben. Eine treffende Antwort hierauf gäbe der Zustand der Straßen in der Vorstadt. Auf den Einwurf der Referenten, die U. S. P. wäre gegen eine friedliche Regelung von Wirtschaftsstreitigkeiten, stellt Müller fest, daß durch die Sabotage des Unternehmertums die Elbinger Arbeiter um Arbeitsgelegenheit gekommen wären. Genosse Röhler führte aus, daß die Arbeiter deshalb in gegnerische Versammlungen gehen, um immer wieder zu sagen, daß die Schuld an den jetzigen Zuständen die bürgerlichen Parteien tragen. In äußerst wirkungsvoller Weise trat der Genosse Baude dem Referenten entgegen. Er zeigte ins-besondere an Hand der Wohnungsmisere in Elbing das Wirken der bisherigen Stadtverordnetenmehrheit. Das gleiche konnte Genosse Baude an Hand von Beispielen aus dem Elbinger Kreise nachweisen, in welcher rücksichtsloser Weise selbst Behörden die heutigen Verdienste ihrer Arbeiter und Angestellten brüden. Seine Aufforderung, am Sonntag die Liste Baude-Röhler zu wählen, fand braufenden Beifall. In seinem Schlusswort sah sich der Referent gezwungen, unter der Bucht der vorgebrachten Beweise die Ausführungen des Genossen Baude zu bestätigen. Mit dem Rufe nach gemeinsamer Zusammenarbeit aller Kreise wurde die sehr interessante Versammlung geschlossen.

Heimtückische Gesellen

Ein anonymes Flugblatt von rechtssozialistischer Seite wird als „letztes Wort“ an die Wähler verbreitet. Eingangs wird betont, der Feind stehe rechts. Dann aber werden drei Bierle des Inhalts benutzt, um die unabhängige Sozial-demokratie herunterzureißen. Es genügt zur Kennzeichnung des Machwerks der Hinweis, daß niemand den Mut befehlen hat, seinen Namen unter den Witz zu setzen. Wie tüchtige Diktoren schleicht die Clique, die diesen Schwindel inszeniert, im Dunkel. So tief ist diese Sorte „Sozialisten“ gesunken.

Unser letzte Appell!

Im Volkshaus fand gestern Abend eine öffentliche Wähler-versammlung der U. S. P. statt. Der große Saal war gedrängt voll, so daß die Zahl der Besucher wohl mit 2000 nicht überschätzt ist, die dem Vortrag des Genossen Baude lauschten. Das Thema „Das Gebot der Stunde“ wurde von dem Redner dazu benutzt, die Stellung der U. S. P. gegen-über den übrigen Wahlkonkurrenten klarzulegen. Genosse Baude richtete einen letzten Appell an die Versammlung, sich sämtlich zur Verfügung zu stellen, um auch den letzten Wähler aufzurütteln und an die Wahlurne heranzubringen. Die un-abhängige Liste muß am 30. November den Sieg davontragen!

Der Vorsitzende Genosse Röhler forderte anwesende Gegner auf, sich zum Wort zu melden, was aber nicht geschah. Genosse Grunwald unterstrich die Ausführungen des Vortrages, auch seine Worte waren ein Aufruf für die Liste Baude zu stimmen.

Genosse Döring wies auf die Enthaltensamkeitspolitik der Kommunisten hin, worauf Genosse Ritter die Kommunisten aufforderte, alle für die Liste Baude zu stimmen. Genosse Baude führte im Schlusswort den Kommunisten das verberb-liche dieser Enthaltensamkeitspolitik vor Augen. Nur die Un-abhängige Liste Baude zu wählen.

Zentrumspolitik

Vor einigen Tagen hatte das Zentrum seinen Heerbann in das Gewerbehause aufgeboden. Seinem Kampfruf für die bevorstehende Wahl waren seine Getreuen, die zudem fast ausschließlich aus frommen Frauen und Mädchen bestanden, in nicht allzu großer Zahl gefolgt. Den Höhepunkt dieser glorreichen Versammlung bildete die Rede des bischöflichen Sekretärs Müller aus Frauenburg, die sich mit allem andern, nur nicht mit Kommunalpolitik befaßte. Bezeichnend für die Geistesverfassung der, nach dem Neusseren zu urteilen, durch den Krieg wenig beeinträchtigten hohen Geistlichkeit war sein Verträsten auf ein neues Völkermorden, das uns erst die wahre Freiheit bringen werde. Wozu hat der Papst die Völker ermahnt, Herr Müller? Vielleicht kommt auch eine Zeit, wo es etwas anders, als Sie meinen, heißen wird: „O Müller, wenn ich dein gedenke, dann zittert mir das Hand-gelenk!“ Natürlich konnte es sich der geistliche Herr nicht verneinen, unter dem Beifall der Zuhörer, den „lieben“ Juden in allerdings recht platter Weise eins auszuwischen. Daß diese phrasengeschwollene, von Selbstbeweihräucherung um-wölkte, üble Kriegshegerrrede selbst in dieser Versammlung ohne Widerspruch hingenommen wurde, war vor allem der bekannten Art des Versammlungsleiters, des Herrn Propstes, zu verdanken, der auf der Grundlage der Zentrums-„Demo-kratie“ jeden Versuch der Auflehnung gegen die „gottgewollte“ Autorität im Reime zu ersticken wußte. Das mögen sich also die Zentrumswähler merken, daß sie in einen neuen Krieg hineingetrieben werden sollen, wenn sie weiter am Gängel-band ihrer Führer, dieser wahren Diener Christi, hertrotten.

Elbinger Polizeinacht

Im Schuhhaus Vulkan, Heilige Geiststraße, haben gestern Abend drei junge Burchen eine Schaufensterheube eingeschlagen. Als die Verkäuferin abends gegen 10 Uhr nach Hause kam, sah sie einen der Burchen im Schaufenster stehen, der sofort die Flucht ergriff. Vorhandene Blutspuren weisen darauf hin, daß derselbe ziemlich starke Verletzungen, wahrscheinlich am Hals, davongetragen hat. Der Kriminalpolizei sind ent-sprechende Angaben erwünscht.

Passenheim's Festsäle!
Jeden Sonntag
Tanzkränzchen.

Liefere-Brennholz
Kloben und Rollen
waggonweise und geschnitten liefert sofort
Chemische Fabrik Carl Warm
Fernruf 610.

Neu eröffnet!
Zigarren
Zigaretten
aus nur reinen Tabaken
sowie
Kautabak
und ff. Uebersee
Rauchtabak
empfiehlt allen
Parteigenossen
E. Noçon,
Jnn. Marienburgerdamm 2

Meiner werten Kund-schaft zur Kenntnis,
daß ich nach
Bergstr. 1
verzogen bin.
Gustav Lach,
Maßgeschäft für Herren-garderobe.

Adler-Apotheke
H. Reimann, Brüdicstr. 19
Lieferant sämtlicher
Krankenkassen
Nervenstärkungsmittel
Frostmittel
- Tierarzneien *-*

**Nach links und rechts schau Keiner mehr,
Der Mittelstand wählt Wegmann-Zehr!
Auch Du gehörst zum Mittelstand.**

Pressekommission.
Montag, den 1. Dezember, abends 6 Uhr
Sitzung im Parteibureau.

Beerdigungsinstitut H. Herder,
Teleph. 571 Wilhelmstr. 58 Begründ. 1894.

Karinen
3. Schlachten 3. taufen ges.
Neuß, Marienburgerd. 20, I. L.
Elbinger Standesamt
vom 29. November.
Sterbefälle: Eigen-tümer August Fatos, 67 J.
— Fleischermeister Ernst August Rudolf Mühlradt, 55 J.

Ernst Doebe! :: Schneidermeister

Spieringstraße 16

Empfehle noch zum Weihnachtsfeste:

Erstklassige Anzüge aus prima Friedensware
und Friedensfuttersachen zu billigen Preisen

Reparaturen :: Umarbeitungen von Militär in Zivil

Fantasie-Westen

Neu eingetroffen: **Prima Gummimäntel**

Verlegung der Diensträume des Brenn- und Leuchtstoffamts.

Das Brennstoffamt (Ortskohlenstelle) sowie das Leuchtstoffamt (Heilige Geistsstraße 28) sind am Montag, den 1. Dezember wegen Umzugs für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Die Geschäftsräume des Brenn- und Leuchtstoffamts befinden sich vom 2. Dezember ab im Kasino (Ressource Humanitas) Pfefferstraße 1, unten links.

Für den Verkehr mit dem Publikum sind sie in der Zeit von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Elbing, den 28. November 1919.

Der Magistrat. — Brenn- und Leuchtstoffamt.

Markenausgabe im Ernährungsamt

für die Woche vom 1. bis 6. Dezember 1919 (von 9—2 Uhr):

Montag: Ausweisarten mit dem Buchstaben **G**
Dienstag: Ausweisarten mit dem Buchstaben **H**
Mittwoch: Ausweisarten mit dem Buchstaben **J**
Donnerstag: Ausweisarten mit dem Buchstaben **K**
Freitag: Ausweisarten mit dem Buchstaben **L**
Sonntag: Ausweisarten mit dem Buchstaben **M**

Ausgegeben werden an die Inhaber der vorstehend bezeichneten gelben Ausweisarten:

1. Brotmarken für die Zeit vom 8. Dezember 1919 bis 4. Januar 1920;
2. Fleischarten für die Zeit vom 15. Dezember 1919 bis 8. Februar 1920;
3. Fettmarken für die Zeit vom 29. Dezember 1919 bis 28. März 1920;
4. Vollmilchmarken für Kinder bis zu 6 Jahren und Personen über 75 Jahre vom 29. Dezember 1919 bis 29. Februar 1920;
4. Magermilchmarken für Kinder über 6—12 Jahren und Personen über 65—75 Jahre vom 29. Dezember 1919 bis 29. Februar 1920;
6. Nährmittelmarken von Nr. 546 bis 585.
7. Rinder-Nährmittel-Zusatzmarken von Nr. 185—184.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sich jedermann sofort beim Empfang der Marken zu überzeugen hat, daß er alle Marken und in richtiger Anzahl erhalten hat. Nachträgliche Erklärungen, daß zu wenig oder unrichtige Marken ausgegeben seien, können grundsätzlich nicht berücksichtigt werden.

Elbing, den 28. November 1919.

Der Magistrat. — Ernährungsamt.

Kartoffelausgabe

in der Woche vom 1. bis 7. Dezember 1919: Marke Nr. 10 = 5 Pfd. Kartoffeln, Preis 1 Pfd. = 0,14 M.
Ferner darf in dieser Woche die Nachbelieferung der Marken Nr. 6—8, soweit auf sie f. Zt. nicht Brot oder Mehl als Kartoffelersatz gekauft worden ist, mit je 7 Pfd. erfolgen.

Elbing, den 28. November 1919.

Der Magistrat. — Ernährungsamt.

Amerikanisches u. ungereinigtes Petroleum

gelangt markenfrei zum Verkauf bei:

- Siegmuntowski Nachf., Alter Markt
- Dobrif Nachf., Holl. Chaussee
- J. A. Schulz, Georgendamm 1
- Duwe, Fischerstraße 31
- Albrecht, Wilhelmstraße
- Barwig, Junferstraße
- Döring Nachf., Hindenburgstraße
- Danielowski, Neuz. Mühlendamm
- Albert Negehr, Leichnamstraße
- May, Königsbergerstraße
- Behrendt, I. Niederstraße 4
- Esau, Heil. Geistsstraße
- Behrendt, Justine, Holländerstraße 7
- Gietkau, Wasserstraße 24
- Froese, Wilhelmstraße 61

Elbing, den 29. November 1919.

Der Magistrat. — Brenn- und Leuchtstoffamt.

Fleischauers Saal- und Gastwirtschaft.

Jeden Sonntag: Tanzkränzchen.

Lebensmittel in der Woche vom 1. bis 7. Dezember 1919.

Ware	Menge	Marke	Ausgabe findet statt:		Preis			
			an Kaufleute	ans Publikum	für Ausgabemengen	für 1 Pfd.		
			am	durch	am	durch	M.	M.
Kartoffeln	5 Pfd.	Kartoffelmarke 10	—	—	bis Sonntag	Kartoffelhändler	0,70	0,14
Brot	2500 Gramm	Brotmarke 138	—	—	bis Sonntag	Bäckereien	R.-B. 1,70	0,34
oder Mehl	1750 Gramm	Brotmarke 138	—	—	bis Sonntag	Mehlhändler	R.-B. 1,85	0,37
							R.-M. 1,33	0,28
							R.-M. 1,40	0,40
Butter	50 Gramm	Fettmarke 36	—	—	ab Montag	Molkereien	0,65	6,50
Geschälte Hülsenfrüchte	1/2 Pfd.	Nährmittelmarke 532	1. 12.	H. Stach	2. 12.	Kaufleute	1,40	2,80
Marmelade	1/2 Pfd.	Nährmittelmarke 533	2. 12.	Früh Wiebe	3. 12.	"	0,65	1,30
Maggiuppen in Paketen	1/2 Pfd.	Nährmittelmarke 534	3. 12.	Oscar Tennstädt (nach Bedarf)	4. 12.	"	verschiedene Preislagen	
Graupe	1/4 Pfd.	Rinderzusatzmarke 158	4. 12.	H. Stach	5. 12.	"	0,11	0,44
Gemüsekonserven (junge Erbsen	1/1 kg.-Dose	markenfrei	—	U. Golbac (nach Bedarf)	—	"	3,90	
Rindfleisch*)	1/4 Pfd.	10/10 Fleischkarte	4. 12.	Schlachthof	5. 12.	Fleischer lt. Kundenliste	Rohfleisch 0,70	2,80
			5. 12.	"	6. 12.	"	Bratfl. 0,88	3,50
amerik. Schweinefleisch**)	1/4 Pfd.	"	4. 12.	"	5. 12.	"	Sackfleisch 1.—	4.—
					6. 12.	"		

In der obigen Woche gilt **Brotaufstrichmarke V** für 1/2 Pfund Marmelade, **Nährmittelmarke V** für 1/2 Pfund geschälte Hülsenfrüchte, **10/10 Fleischkarte** für 1/4 Pfund Rindfleisch, erhältlich bei Conrad John, Alter Markt 8, Bruno Winter, Holl. Tor 5, F. Plohm Nachf., Wasserstr. 63/4 Elbing, den 29. November 1919.

Der Magistrat. — Ernährungsamt.

*) Rechtzeitige Viehzufuhr vorausgesetzt. Falls sich die Menge von 1/4 Pfund ändern sollte, erfolgt besondere Bekanntmachung.

**) Das Schweinefleisch gelangt zum Verkauf auf denselben Abschnitt der Reichsfleischkarte, auf den Rindfleisch verabfolgt wird, jedoch ist „K-Marken“ von einer Belieferung mit Schweinefleisch auszuschließen. Der Preis für Schweinefleisch kann heute noch nicht aufgegeben werden, wird aber vor dem Verteilungstage bekannt gemacht, falls dasselbe rechtzeitig eintreffen sollte.

Nachlass-Auktion.

Am Montag, den 1. Dezember,

werde ich infolge Auftrags **Johannisstr. 4, 1 Treppe, von 10 Uhr vormittags** verschiedene Möbel, Haus und Wirtschaftssachen öffentlich meistbietend versteigern. Die Sachen sind gebraucht, aber gut erhalten. Besichtigung eine halbe Stunde vorher.

Jakob Rosenthal,

Auktionator und gerichtl. vereid. Taxator, Sturmsstraße 9, II.

Hotel Stadt Elbing.

Jeden Sonntag

Konzert

sowie humoristische Vorträge.

Im Gartensaale

Großes Tanzkränzchen

Anfang 4 Uhr. :: Anfang 4 Uhr.

Restaurant „Zur Theaterhalle“

(am Stadttheater)

empfiehlt seine Räume zum gemütlichen Aufenthalt.

Georgenhöhe.

Jeden Sonntag:

Unterhaltungs-Abend.

oooooooooooo TANZ. ooooooooooooo

Gasthaus „Legan“

Jeden Sonntag:

Großes Tanzkränzchen.

Empfehle mein reichsortiertes Lager in

Uhren u. Goldwaren

sowie

Musikinstrumenten aller Art

Wasserstrasse 87 **Georg Schmidt** Wasserstrasse 87

Reparaturen schnell und gewissenhaft.

Stadttheater Elbing

Sonntag, den 29. Novbr.:

Auf allgemeinen Wunsch

Das höhere Leben

Komödie von H. Sudermann.

Sonntag, den 30. Novbr.,

nachmittags 3 Uhr:

Die verschwundene

Bauline

Schwant in 3 Akten

Sonntag, den 30. Novbr.,

abends 7 1/2 Uhr:

Gastspiel John Röber

vom Luisentheater Königsberg

Der

Graf von Luxemburg

Operette in 3 Akten v. Lehár

Montag, den 1. Dezember:

Gastspiel Herr Kammer-

sänger Siewers

Königsberg

Der Barbier v. Sevilla

Rom. Oper in 2 Akten von Rossini.

Für Qualitätsraucher

empfehle folgende Zigarettenmarken:

Schmollow :: Albertina

Apis :: Graf Dohna

hergestellt aus orientalischem Tabak.

Elbinger Zigarettenfabrik

Oswald Lindner.

Billige Zigaretten

eingetroffen bei

Georg Cohn,

Junferstraße 43 und Johannisstraße 16.

Das letzte Wort an die Wählerschaft Elbings!!

Morgen wird der Wahlkampf entschieden werden!

Zehn Wahllisten werben um die Stimmen der Elbinger Wählerschaft!

Wer sind die Parteien, die sich darum bemühen, welche Leute stehen hinter ihnen? Was ist ihr Wollen und Können? — Diese Fragen sollen einmal untersucht werden.

Wer sind die Deutschnationalen?

Diejenigen, die die eifrigsten Befürworter des Krieges und Unterdrücker des Volkes gewesen sind. — Die die Volksrechte jahrelang mit Füßen getreten haben! Die Nutznießer des schändlichen Dreiklassen-Wahlsystems! Die Kriegsgewinnler-Wucherer und Schieber, die nur stets ihre Interessen und nicht das Allgemeinwohl kennen! — Die sabotierenden Agrarier, die durch die Zurückhaltung ihrer Produkte das Volk aushungern! — Diese Leute sind die Gefolgschaft der Deutschnationalen Volkspartei! — Darum Männer und Frauen! **Wählt nicht die Liste Diegner!**

Die Deutsche Volkspartei

ist in ihrer Zusammensetzung und ihren Bestrebungen durchaus nicht besser. — Durch den Namen versuchen sie das Volk zu täuschen! Ihre Leute sind die früheren Nationalliberalen, deren Sündenregister wohlbekannt ist. Wähler und Wählerinnen! **Keine Stimme der Liste Habecker-Kantell!**

Die Zentrumsleute und ihre Partei

sind die Alten geblieben. Sie sind die schärfsten Gegner der Einheitschule, die den geistigen Aufstieg des Volkes und Staates bedeutet. Wähler und Wählerinnen! **Ihr vergeht euch an der Zukunft eurer Kinder, wenn ihr der Liste Polzien eure Stimme gebt!**

Die Deutsch-demokratische Partei

enthüllt ihr wahres Gesicht, wenn sie den Frauen vortäuschen will, nur sie allein wahre die Rechte der Frauen. Sie hofft dabei auf die Unkenntnis der Frauen in politischen Dingen und erwartet dadurch ihre Kandidaten ins Stadtparlament hinein zu bekommen. Die politische Vergangenheit eines Teils dieser Leute müßte den Wählern und besonders den Frauen genug sein, sie nicht wieder ins Stadtparlament hineinzubringen! Sie haben in einer Wählerversammlung offen ausgesprochen, daß sie durch die Gründung ihrer Partei das Zustandekommen der sozialistischen Republik verhindert haben! Sie wollen auch verhindern, daß im Elbinger Rathause die sozialistische Mehrheit einzieht. Deshalb haben sie ihre Liste auf den Fang der Frauenstimmen eingerichtet. — Frauen laßt euch nicht zu diesen Zwecken mißbrauchen. **Stimmt nicht für die Liste Carstenn-Schiller!**

Der sogenannte unpolitische Mittelstand und die

Hausbesitzer vertreten nur Sonderinteressen und nicht das Wohl der Gesamtheit. Für Sonderinteressen ist kein Platz im Stadtparlament. Dort ist nur Arbeit zum Wohle der gewaltigen Volksmehrheit Elbings, der Arbeiterschaft und des Kleinbürgertums nötig. Sie sind gegen die Kommunalisierung der hier für geeigneten

Betriebe und gegen die Wohnungsreform, die wichtigste Frage, die in Elbing der Erledigung harret. Jahrelang haben sie es verstanden, aus kleinem Eigennutz den Bau von Wohnungen zu verhindern. Unser Kampf richtet sich nicht gegen den kleinen Eigentümer, sondern gegen den Wucher, der mit Grund und Boden getrieben wird. **Darum darf niemand für die Liste Lewinsohn und Wegmann-Zehr stimmen!**

Von den Beamten und Angestellten

war es eine große politische Unflugheit, sich abseits von der Arbeiterschaft und ihren politischen Vertretungen zu stellen. Haben sie doch dadurch bewußt oder unbewußt das Zustandekommen einer sozialistischen Mehrheit in Frage gestellt. Oder glauben sie dadurch ihre Interessen besser als bei einer großen Partei vertreten zu können? Beamte und Angestellte! Wir möchten euch davor warnen, so politisch unflug zu stimmen.

Nicht der Liste Winkler oder Vorkalt, sondern der größten politischen Partei Elbings der U. S. P. gebt eure Stimmen!

Die sogenannten Mehrheitssozialisten

sind in Elbing recht bedeutungslos geworden. Ihre Taktik ist daher zur Desperadopolitik geworden, die nicht auf den Kampf gegen rechts, sondern gegen die Unabhängige Sozialdemokratische Partei gerichtet ist. Sie verlieren mehr und mehr dadurch an Anhängerzahl, solange sie Leute wie einem Mosk, Heine, David und anderen schwer Kompromittierten Gefolgschaft leisten und dieser Schwund wird anhalten.

Darum gebt eure Stimme nicht der Liste Braun!

Nur die Unabhängige sozialdemokratische Partei

hat das Vertrauen der großen Elbinger Wählerschaft. In eigenen und der Gegnerversammlungen haben wir unser Kommunalprogramm klargelegt. Wir wissen, daß uns große Aufgaben im Stadtparlament erwarten, an die unbedingt herangegangen werden muß. Das Sein oder Nichtsein unserer Stadt und vieler Tausend werktätig Schaffender, hängt von unserer zukünftigen Kommunalpolitik ab. Diese so zu gestalten, daß sie allen Bevölkerungsschichten und der Stadt zum Segen gereicht, soll die Aufgabe der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei sein. **Darum darf niemand anders wählen als die Liste der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei,**

nur die Liste Baude-Köhler!

Der Wahlauschuß der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.

Politik gehört nicht in die Stadtverordnetenversammlung.

Unpolitische Liste

des erwerbstätigen Mittelstandes.

1. Wegmann, Zimmermeister
2. Zehr, Vorsitzender des Innungsausschusses
3. Ligowski, Bäckermeister
4. Ullrich, Brauereibesitzer
5. Paul Dück, Mühlenbesitzer
6. Alshut, Kaufmann
7. C. Steppuhn, Kaufmann
8. Wigand, Kaufmann
9. Aug. Holzt, Schlossermeister
10. Franz Naumann, Vors. des Gastwirtsvereins
11. Dietrich, Fleischermeister

12. Heinrich Esau, Kaufmann
13. Albert Krell, Schneiderobermeister
14. Frau Graudenz, Schneiderobermeisterin
15. Dittelbach, Schornsteinfegermeister
16. Herrmann, Tischlermeister
17. Vohlmeister, Kaufmann
18. Voigt, Goldschmiedemeister
19. Lietz, Ackerbürger
20. Hermann Regier, Kaufmann
21. Kahlbeck, Schneidermeister
22. Paul Kuster, Kaufmann

23. Jaekel, Fleischerobermeister
24. Kahlweis, Kaufmann
25. Heinrich Penner, Kaufmann
26. Paul Raffée, Glaserobermeister
27. Heinrich Brandt, Malermeister
28. Adomeit, Bäckermeister
29. Robert Radtke, Schuhmachermeister
30. Ed. Kusch, Kaufmann
31. Th. Brigmann, Kaufmann
32. Max Danielowski, Kaufmann
33. Carl Peicher, Buchhändler, Vors. d. Det.-Vereins

Frauen des erwerbstätigen Mittelstandes, Ihr seid Geschäfts- und Hausfrauen!

Eine Frauenrechtlerin, die seit Jahren **einseitig** die Interessen der weiblichen Angestellten vertritt, ist **nicht** eure Führerin! Eure Interessen vertreten nur Männer Eures Standes, mit denen Ihr im Kampfe um das tägliche Brot und das Wohl Eurer Angehörigen aufs engste verbunden seid. Hütet Euch Hausfrauen vor Frauenrechtlerinnen, die Euer Heim vergewerkschaftlichen wollen.

Vertraut nur den Männern Eures Standes, das sind die Kandidaten der Liste

Wegmann-Zehr.

Jede politische Partei von rechts und links entdeckt nur **vor** der Wahl ein warmes Herz für den Mittelstand, **nach** der Wahl wird der Mittelstand wieder vergessen. Durch diese Erfahrung sind wir klug geworden. Wir sind selbständige Gewerbetreibende und vertreten unsern Stand auch selbständig. Wir brauchen daher für den Mittelstand keine Vertretung von politischen Parteien, Beamten und Rechtsanwälten.

Fast alle Gewerbetreibenden besitzen ein Grundstück, daher ist auch die Vertretung des Hausbesitzes durch unsere Kandidaten gewährleistet.

Die Interessen **unseres Standes** sind auch die Interessen **unserer Stadt**, weil wir die bodenbeständige Bevölkerung bilden und die meisten Steuern aufbringen.

Nicht politische Parteiinteressen, sondern das Gesamtwohl der Stadt muß und wird der erwerbstätige Mittelstand energisch vertreten. **Männer und Frauen** des Mittelstandes — **einerlei ob Arbeiter, Handwerker, Kaufmann oder Angestellter** — schützt Euer Gewerbe und Euren Besitz vor Kommunalisierung und übermäßiger Besteuerung.

Die Liste **Wegmann-Zehr** kämpft mit aller Kraft gegen den drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruch unserer Stadt.

Antwort auf die Frage der Deutschnationalen: „Wie würde Hindenburg wählen?“

Wenn Hindenburg hier Gewerbetreibender wär,
Dann wählte er die Liste **Wegmann-Zehr!**

Wird Rußland Frieden haben?

Von Toni Breitscheid.

Man findet sich in der Entente politik gegenüber Rußland nicht mehr zurecht. Amerika weigert sich, wenn man den letzten Nachrichten Glauben schenken darf, überhaupt mit einer bolschewistischen Regierung Rußlands zu verhandeln.

Die Ueberschriften der Artikel in der englischen Presse lauten beziehender Weise: „Was ist die britische Politik in Rußland?“ oder „Haben wir eine Politik?“ oder „Friede oder Krieg?“

Dreihundert Millionen Mark hat das englische Unterhaus als letzte Unterstützungssumme an Herrn Denikin bewilligt. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß nicht andere Forderungen zur Bekämpfung Rußland zu gegebener Zeit erhoben werden.

Die englische Flotte hat mit der Beschließung von Kronstadt selbständig und sehr aktiv in den Kampf gegen Rußland eingegriffen und sowohl der Premierminister wie Herr Churchill haben sich nicht darüber geäußert, ob die Ausgaben für diese Zwecke fortgesetzt werden sollen oder nicht.

Aber wo ist das Ziel der ganzen Unternehmung zu suchen? Hier und da wird behauptet, und auch der Temps vertritt diese Meinung, die britische Regierung wolle um jeden Preis die Unabhängigkeit der Randstaaten Rußland gegenüber sichern.

Staatsanwalt Jordan

Ein Berliner Roman von Hans Land.

So war sie im Handumdrehen weich und milde geworden, verschönt und verjüngt von einem lieben Wort, das er, eben jetzt, da er sich von ihr für immer abzuwenden im Begriff stand, ihr wie ein letztes Almosen hingeworfen . . .

Wieder ging eine große Selbstanlage durch sein gequältes Herz. Wie — wenn ich in all den Jahren etwas freigebiger mit solchen Geschenken gewesen wäre? Hätte ich dieser Frau öfter solch ein liebes Wort gegönnt — sie müßte heute eine andere sein.

Ja — auch dieses trieb ihn von ihr — auch dieses jagte ihn nun aus seinem eignen Hause wie mit Nutenhieben, daß er die Zentnerlast der Schuld nicht länger schleppen konnte, die er ihr gegenüber auf sich gehäuft.

Grauenhaft sind die Rechnungen, die Schuldsummen, die das Zusammenleben zwischen Mann und Frau in langen Jahren oft auflaufen läßt . . . Jordan stöhnte unter dieser Last. Sie erdrückte ihn.

Fort — fort — fort — schrie es in ihm. Ein Ende dieser Tortur! Weg von diesen schrecklich drohenden Zeugen seiner Verflüchtigung . . .

Nahm diese Martermahlzeit denn heute gar kein Ende? Er blickte verstört nach der Tür seines Arbeitszimmers, als löde hinter dieser der Weg zur Flucht, zur Befreiung aus namenloser Qual . . .

Endlich — endlich — der Nachtsch — das Gebet . . . Jordan sprang auf, verneigte sich gegen seine Frau und ging mit schwerem Schritt in sein Arbeitszimmer.

Als die Tür sich hinter ihm geschlossen, atmete er tief auf. Er hatte ein Gefühl, als öffne eine Kerkertür sich vor ihm.

Kram paßt und die man achtlos in eine Ecke schleudert, wenn sie die praktische Politik hindert.

Zu diesem Schritt aber wird sich die Koalitions-Regierung kaum entschließen können. Denn das bedeutete nichts anderes als ihre Bankrotterklärung vor der ganzen Welt und ihren unvermeidlichen Sturz. Gerade aus ihrer unsicheren Stellung, aus der Unvereinbarkeit ihrer Theorie und Praxis müssen wir die schwankende Politik, die fortgesetzten Widersprüche ihres diplomatischen und militärischen Handelns zu begreifen suchen.

Vielleicht erkannte Lloyd George eher als seine Mitarbeiter die Fehler, die bei der Beurteilung der Lage Rußlands gemacht wurden. Es wäre denkbar, daß er versucht hat, eine andere Richtung einzuschlagen, als die ersten Mitteilungen von dem Friedensanerbieten Lenins kamen, das so weit ging, ausländischen Unternehmern unter bestimmten Sicherheiten die Erwerbung von Konzessionen und die Ausbeutung gewisser Bodenschätze zu gestatten.

Sollte auch dieser zweite Versuch durchkreuzt werden? Will Amerika wirklich die Schuld auf sich laden, den Frieden zu verhindern und Tausende von Menschen täglich dem Tode opfern? Findet sich keine Macht, die stark genug ist, der Schlächterei und dem Hungerkrieg Einhalt zu gebieten?

England wird sich ernstlich die Frage vorlegen müssen, ob es sich der Weigerung der Vereinigten Staaten unterwerfen will. Gewiß hat Amerika starke Pressionsmittel. Es ist der Gläubiger der ganzen Welt. Auf der anderen Seite aber muß sich Lloyd George sagen, daß die Fortführung der Russenpolitik, wie er sie bisher getrieben hat, England keinen Nutzen bringt, sondern große Opfer auferlegt, daß sie immer weitere Kreise empört und daß dieser Unmut sich nicht dauernd niederhalten läßt.

Alles das ist Lloyd George nicht unbekannt. Er ist in einer unbequemen Lage. Die nächsten Wochen schon werden zeigen müssen, welchen Weg er einschlagen will. Hier hilft kein Drehen und Wenden. Hier muß klar entschieden werden zwischen einer Politik der Verständigung mit Rußland, die zugleich den Interessen des englischen Kapitals dienen würde und der Unterwerfung unter den Willen Amerikas.

Was die englische Arbeiterschaft für die russische Revolution getan hat

Philipp Snowden ist unzufrieden mit der englischen Arbeiterschaft. Er wirft ihr Gleichgültigkeit und Schwäche gegenüber der englischen Russenpolitik vor und fordert sie zum Handeln auf. Die milden Proteste im Unterhause genügen nicht, jeden Demokraten müsse Scham und Demütigung überkommen, wenn er die zögernde Haltung der Arbeiterpartei sehe.

Im Labour Leader, dem Organ der Independent Labour Party (Unabhängigen Arbeiterpartei) gibt Snowden eine Geschichte der Arbeiterproteste gegen die russische Politik der Regierung. Die Arbeiterpartei unternahm trotz mehrfacher Anregungen einzelner Mitglieder nichts bis Ende des Jahres 1918. Erst nach den Wahlen im Dezember richteten die Exekutive der Arbeiterpartei und das Parlamentarische Komitee der Gewerkschaften einen höflichen Brief an den Ministerpräsidenten, in dem sie ihn aufforderten, die britische bewaffnete Macht zu dem frühestmöglichen Zeitpunkt aus Rußland zurückzuziehen.

Am 3. April forderte dann eine außerordentliche Arbeiterkonferenz auf Antrag der Bergarbeiter die sofortige Zurückziehung der Truppen. Das Parlamentarische Komitee der Gewerkschaften weigerte sich jedoch, ein entsprechendes Memorandum dem Premierminister vorzulegen. Es wartete noch auf die Beantwortung des Briefes vom Dezember! — Im Juni wurde auf der Jahreskonferenz der Arbeiterpartei in Southport eine entschiedene Resolution gegen die russische Intervention mit 1 898 000 gegen 933 000 Stimmen angenommen und das Parlamentarische Komitee ersucht, durch die politische und industrielle Macht der Arbeiterklasse einen Druck auf die Erfüllung der Forderung auszuüben.

Der Gewerkschaftskongreß in Glasgow im September forderte gegen nur 2 Stimmen das Parlamentarische Komitee auf, „von der Regierung die sofortige Zurückziehung der Truppen zu verlangen und, falls diese Forderung nicht erfüllt werden sollte, die sofortige Einberufung eines besonderen Gewerkschaftskongresses, um zu entscheiden, welche Aktion unternommen werden solle.“

Zwei Monate sind seitdem vergangen. Das Parlamentarische Komitee hat nichts getan und Snowden stellt fest, daß aus dem offiziellen Bericht über das Interview des Parlamentarischen Komitees mit Lloyd George über die Nationalisierung der Bergwerke hervorgehe, daß der Premierminister erwartet habe, daß die Deputation die russische Frage anschnneiden werden. Er habe seine Ueberraschung ausgedrückt, als ihm erklärt wurde, daß sie nicht beabsichtigt, und auf seine Frage, wann er eine Deputation in dieser Angelegenheit erwarten dürfe, die Antwort erhalten, daß sie vielleicht noch einmal wiederkommen würden.

So stehen die Dinge jetzt. Die Agitation gegen die russische Intervention sei vollkommen den freien Liberalen überlassen worden. Die Arbeiterpartei habe sich als feige und verächtlich erwiesen.

Snowden fordert auf, zu handeln, ehe es zu spät sei. Das Vorliegen des Parlamentarischen Komitees schreie nach der direkten Aktion von seiten der Gewerkschaften. „Die englische Demokratie kann die russische Revolution retten. Wenn die russische Revolution überwunden wird, so bedeutet das die Niederlage der Demokratie überall.“

Inzwischen hat die Regierung erklärt, daß die Truppen zurückgezogen werden und daß die gegenrevolutionären Generale nicht mehr unterstützt werden sollen. Aber die Blockade bleibt bestehen. So bleibt auch noch eine Aufgabe für die englische Arbeiterschaft; niemand anders als sie kann sie lösen.

Der Weg zur Flucht war frei. Wollte er fliehen?

Ja. Voror? Vor seinem bisherigen Leben, das ringsum in Trümmer sank. Fliehen? Wohin? In ein neues Leben . . .

Bei Rosalinde litt es ihn nicht mehr. Im Amte litt es ihn nicht mehr. Seine Vergangenheit lag hinter ihm wie etwas Abgeschlossenes; etwas Neues kam. Das sah er wohl. In dieses Neue wollte er sich nun stürzen. Die Brücken brachen hinter ihm. Es gab kein Zurück. Und was ihn in letzter Stunde seiner Frau gegenüber so weich gemacht, das war der Abschied gewesen, jetzt sah er es — der Abschied für immer . . .

Lebewohl, lebewohl — Rosalinde . . . Er ging zur Tür. Wohin, Jordan, wohin? Zu Herta.

Sie war das neue Leben. Mit ihr wollte er fort, in die Welt hinaus, auf Reisen, fort aus allen Umständen, Verhältnissen und Beziehungen, die ihn hier einengten. Er war reich, seine Mittel flüßig genug, solch eine Existenz zu führen. Rosalinde besaß Hinreichendes, um allein sorgenlos weiterzuleben, wie sie es gewöhnt war. Die Bahn vor ihm lag frei — nun also vorwärts . . .

In ein Leben voll Glück und Rausch hinein. Paris, Konstantinopel, Newyork — die ganze prangende Welt lockte da draußen. Ein Leben sollte anheben zwischen Zugazügen, Salondaupfern, Gesellschaftsreisen, hinaus in die bunte Märchenphantastik der Welt. Der Flug ins gleißende Glück hinein an der Seite einer jungen, strahlend schönen Gefährtin. Auch sie mußte das Locken. Ohne Frage.

Jetzt — jetzt endlich — an der Schwelle seines Lebensniederganges kam er dazu, etwas aus diesem Leben zu machen. Hinaus denn also, fort . . .

Mit einem Sage war er aus seinem Arbeitszimmer, schlüpfte in die Diele, tastete im Dunkeln nach Rock und Hut — und husch — hinaus.

Er schlug sogar die Entreetür geräuschvoll zu wie in der Auflehnung gegen dieses leise Hinausschleichen. Aber die Treppen sagte er doch rasend rasch hinunter, um nicht von

Rosalinde zurückgerufen zu werden. Er warf sich in ein Auto und fuhr zu Hertas Wohnung. Schon als er vor dem Hause ausstieg, sah er, daß das Erkerfenster ihres Salons im dritten Stock dunkel war. — Es war etwas nach sieben Uhr abends.

Vielleicht schlief sie noch. Jordan stürzte die Treppen hinauf und klingelte. Die fürchterliche Person, die ihm heute nachmittag geöffnet hatte, erschien wieder, noch immer in der gleichen widerlich unsauberen Matinee mit dem grünen Unterrock. Sie zog sich anscheinend aus Prinzip niemals völlig an. Sie hatte ein etwas mokantes Lächeln um den gemeinen Mund, als sie in Jordan den Besucher von heute nachmittag wiedererkannte.

Da er von der Erstürmung der Treppe ganz atemlos war, sagte die Frau: „Sie wünschen zu Fräulein Herta?“

„Ja.“ „Das Fräulein ist fort. Ist nicht zu Hause.“ Jordan erschraf. An diese Möglichkeit hatte er nicht im entferntesten gedacht.

„Wissen Sie, wo sie ist?“ Seine Stimme zitterte. „In Lächeln verzerrte das Kupplerinnengesicht bei dieser Frage.“

„Nein. Keine Ahnung. Aber — vielleicht — vielleicht bei ihrem Vater . . .“ Ein frech prüfender Blick in Jordans Gesicht überzeugte das Weib davon, daß sie hier einen ganz Dummen vor sich hatte, einen wenigstens, der im Punkte dieser Herta ein Idiot war und dem man alles — einfach alles vorreden konnte.

„Wann kommt denn das Fräulein des Abends gewöhnlich zurück?“

Die Alte hob die Hand über die Augen und wandte sich ab. Sie konnte ihr Lächeln nicht unterdrücken.

„Na — gewöhnlich — so um halber neune“, sagte sie leichtthin, „gegen neune zum Abendbrot.“

„Danke“, entgegnete Jordan und küßte den Zylinder. Ob sie etwas bestellen könnte, fragte die Alte.

Er würde gegen neun Uhr wiederkommen, entgegnete Jordan, grüßte und ging, während die Alte zu einer krank im Bett liegenden anderen Mutterin stürzte, um ihr diese Unterhaltung mit dem „alten Schafskopf“ brühwarm aufzutischen. Sie kreischten vor Vergnügen, die beiden Weiber. Jordan sah auf die Uhr — es war einviertel acht.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Läger bieten grosse Auswahl in allen Abteilungen. Wir empfehlen besonders

schwere Winterpaletots, Winterjoppen

Anzüge und Hosen

fertig vom Lager und nach Mass bei billigster Preisberechnung

Gebr. Lublinski :: Elbing

Möbelfabrik Klinger

Neustädt. Schmiedestraße 12/14

empfehl vom reichhaltigsten Lager:

Kompl. Küchen von . . . Mk. 350.— bis Mk. 950.—
 Waschtische, aufklappbar Mk. 45.—
 Nachttische, in jedem Farbton Mk. 40.—
 Stühle von Mk. 28.50 ohne Polsterung,
 Stühle von Mk. 36.— mit Polsterung in großer Auswahl
 Sofas in friedensmäßiger Verarbeitung und Ia Bezügen
 von Mk. 475.— an

Chaiselongues aus nur gutem Material von Mk. 280.— an
 Tische mit und ohne Züge, und alle andern Möbel
 Verkaufsstellen: Neust. Schmiedestr. 12/14
 und Filiale Junkerstraße 19

Reelle Bedienung. Prompte Lieferung.

Reklamepreis
 nur **19.50**
 Nachts leuchtend
 nur 4.50 M. mehr



Nur **19.50** kostet diese echte
deutsche Herren-Anfer-
uhr, 39 stünd. Werf, genau
 reguliert.
 Dieselbe Uhr mit Charnier
 echt Goldrand nur **M. 24.00**
 Panzerkette **M. 1.00**
 echt versilbert **M. 2.00**
 echt vergoldet **M. 4.00**
 Uhrkapsel nur **M. 0.75**
 Armbanduhr
 mit Riemen **M. 37.50**
 mit Leuchtzahlen
 nur **M. 39.00**
Uhren-Müller,
 Berlin, Tempelhof 45,
 Friedrich-Franzstraße 14.
Kluge Eheleute, Frauen
 verlangt kostenlos illust. auffl.
 Preislisten vom
Sanitätshaus E. Golde,
 Zörgau (Elbe).

Ratsapotheke
 Schmiedestr. 3.
 Anfertigung sämtl. Rezepte
 der Krankenkassen.
 Lager aller Spezialität,
 Kräftigungsmittel,
 :: Verbandstoffe
 und Drogen ::

Freude und Jubel in jeder Familie
 erweckt zur **Rührung der Langenweile**
 ein gut spielender
Sprechapparat mit neuesten
Platten.
 Große Auswahl hierin liefert in
 jeder Preislage und Ausführung
Elbinger
Platten-Centrale Hans Tischmann



Möbelhaus G. Maltenfort

Alter Markt 5

offeriert

Möbel

sehr preiswert.

:: Besichtigung meiner Läger lohnend ::

Speisezimmer — Herrenzimmer
 Schlafzimmer — Wohnzimmer

Einzelne Möbelstücke

Kleiderschränke, Bertilos
 Bettstellen mit Matratzen
 Tische, Stühle, Sofas, Chaiselongues
 Umbauten, Flurgarderoben
 Spiegel, Bilder, Waschtouletten, Nachttische

Ferner empfehle in reicher Auswahl
 passend für **Weihnachts-Geschenke:**

Triferttoiletten, Truben, Gondeln, Hoder
 Notenständer, Klaviersessel, Seetische usw.

Neu eingetroffen:

Künstlergardinen, Gobelins
 Tischdecken in Seide und Wolle

— Auf Wunsch Zahlungserleichterung —
 — Kriegaanleihe nehme in Zahlung —

Kaufmännische Privatschule

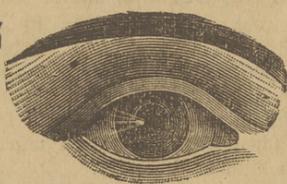
von

R. Mrongovius

Elbing, Friedrichstr. 1, 1 Tr.

Unterricht in Buchführung
 und allen Kontorarbeiten

sowie in **Polnischer u. Russischer Sprache**

Geh' **Dein**
Aug'
 an  Geh' **zu**
Müller
'ran

Optische Centrale, Elbing,

Fischerstraße 32/33. Fernruf 987.

Beschäftigungs- und Gesellschaftsspiele.

Bilderbücher, Jugendschriften,
 Märchenbücher in großer Auswahl.

S. Marcus, Papierhandlung,

Alter Markt 63. Fernruf 953.

Vorsichtige Männer Aengstliche Frauen

befolgen Dr. med. Müllers Anweisung über natürl.
 Beschränkung d. Kinderzahl. Unzähl. Anerkennungen.
 Geg. Voreinsendung von M. 1.— franko u. verschl. vom
SANITAS-DIPLOT, Abt. 33, Charlottenburg 3.

F. Firkau Nachf.

Am Markttor.

Billigste Bezugsquelle in:
 Geschäftsbüchern, Schul-
 artikeln, Lederwaren.
 Gesellschaftsspiele:
 Mensch ärgere Dich nicht,
 Der verhängnisvolle Topf usw.
 Sämtliche Artikel für
Tanzbelustigungen,
Salpfortarten,
 großer Posten **Weihnachts-**
und Neujahrskarten
 für Händler und Hausierer,
 sowie sämtliche
Papierwaren jeder Art.

Rehere
Handharmonikas
 billig zu verk. Fleischerstr. 17.

Ein Ueberzieher
 für kleine Figur zu verkaufen,
 Preis 60 Mk. Kreuzstr. 17.

Eine Waschfrau
 sofort gesucht
 Gr. Hommelstraße 19.

Frau oder Mädchen
 zum Stubenreinigen gesucht.
 Meld. Sonntags v. 10—11 Uhr.
 Gr. Zahlerstr. 20, 2 Tsp. links.

Elektrische Licht-u. Kraftanlagen

für Stadt und Land.

Verwendung nur erstklassiger Materialien.

An- und Verkauf

von Motoren jeder Spannung,
 Akkumulatoren und Dynamos.

W. Blank, Elbing

Wittenfelderstraße 24b. Telephon 938.

Besuche und Kostenanschläge unverbindlich.

Rudolf Ullrich, Elbing

Fernruf 485

Bierbrauerei, Limonadenfabrik
 empfiehlt

Süßbier, Selters, Limonaden

Englisch-Brunnen-Biere

hell und dunkel, in Fässern und in Flaschen.
 Der Name Ullrich auf dem Flaschenetikette
 verbürgt beste Qualität u. sauberste Füllung.